

Preise an Choreografin und Jazz-Musikerin

Liestal/Gelterkinden | Die Kulturpreise 2016 des Kantons gehen an die Tänzerin und Choreografin Tabea Martin und die Jazz-Sängerin Lisette Spinnler. Den Förderpreis Musik erhält Chorleiterin Abélia Nordmann. Den Spartenpreis Tanz erhält die aus Oberwil stammende Tänzerin und Choreografin Tabea Martin. Die 1978 geborene Martin arbeitet für die freie Szene sowie an Stadttheatern und gehöre zu den erfolgreichsten Choreografinnen der Schweiz. Der Spartenpreis Musik geht an die Sängerin Lisette Spinnler aus Liestal. Die Markenzeichen der international anerkannten Jazzsängerin mit Baselbieter Wurzeln sind der Scat und ihre Fantasiesprache, wie es heisst. Spinnler wurde 1976 geboren. Die Preisverleihung findet am 24. Mai im Kulturraum Marabu in Gelterkinden statt. **vs.**

Sondierbohrungen auf dem Wischberg

Hemmiken | Durchbruch im Fall «Wischberg» in Hemmiken. Das schreibt zumindest die Regierung. Mitte des laufenden Monats beginnen die eigentlichen Sondierbohrungen, die Aufschluss über den Sachverhalt und die Verschiebungen geben sollen. Darauf hat sich gemäss Regierung der «Runde Tisch Wischberg» mit Kantonsvertretern, dem betroffenen Bauern Alfred Suter und der Gemeinde Hemmiken geeinigt. Die Messungen dauern mindestens ein Jahr, die Kosten muss die Gemeinde Hemmiken übernehmen. **vs.**

Kanton will Gebäude abtosseln

Liestal | Liegenschaften, die der Kanton dauerhaft nicht mehr für Verwaltung oder Schulen benötigt, sollen veräussert werden können. Die Regierung hat entsprechende Schritte mit einer Vorlage an den Landrat eingeleitet. Mit der am Mittwoch veröffentlichten Vorlage beantragt die Regierung dem Parlament die Umwidmung von Liegenschaften vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen des Kantons. Dieses umfasst Werte, welche die Regierung jederzeit ohne Beeinträchtigung der Erfüllung öffentlicher Verwaltungsaufgaben veräussern kann. Vier Grundstücke mit drei Gebäuden sollen zum Restbuchwert von knapp 2 Millionen Franken ins Finanzvermögen überführt werden. Von den 1,97 Millionen Franken entfallen 1,34 Millionen auf die Bauten, rund 626 000 Franken auf die Grundstücke. Nach der Übertragung soll die Bau- und Umweltschutzdirektion den Verkehrswert bestimmen. Keines der vier liegt im Oberbaselbiet. **vs.**

Gesundheit belastet Kantonskasse weniger

Liestal | Dank tieferen Kosten in der Gesundheitsversorgung dürfte das Defizit des Kantons Basel-Landschaft im laufenden Jahr mit rund 33,8 Millionen Franken etwas tiefer ausfallen als budgetiert. Die Regierung beantragt nun keine Nachtragskredite. Die Gesundheitskosten für 2016 liegen 20,4 Millionen Franken unter Budget, wie es in der Landratsvorlage zur laufenden Rechnung heisst. Trotz Mehrausgaben beim Straf- und Massnahmenvollzug und der Behinderten- und Jugendhilfe sowie Kreditübertragungen aus dem Vorjahr dürfte der gesamte Aufwand rund 10,3 Millionen Franken tiefer sein. Auf der Ertragsseite rechnet die Regierung derzeit mit 3 Millionen weniger Einnahmen als budgetiert. Dabei dürften die Vermögenssteuern 12,5 Millionen tiefer ausfallen. Auch die Steuern aus Vorjahren und die Gewinnsteuern bleiben mit 10,5 beziehungsweise 6 Millionen unter den Erwartungen zurück. **sda.**

Auf den Spuren eines Bahnpioniers

Liedertswil | Lorenz Degen stellt seine Masterarbeit vor

Am Dienstagabend präsentierte der Historiker und Eisenbahnextperte Lorenz Degen im Gemeindesaal Liedertswil die aus seiner Masterarbeit gewonnenen Erkenntnisse über das wechselvolle Leben des Bergbahnpioniers Niklaus Riggenbach.

Daniel Buess

Bevor Lorenz Degen mit seinem Referat beginnt, richtet er eine Extra-Begrüssung an die Riggenbachs aus Rüenberg, die sich im Gemeindesaal Liedertswil eingefunden haben, um etwas über das Leben ihres berühmten Verwandten zu erfahren. Die rhetorische Ausgangsfrage dieses Abends lautet: Wer war Niklaus Riggenbach? «Elsässer, Basler, Schweizer, Europäer, letztlich ein Weltmensch.» Damit umreist Degen eine Persönlichkeit, die sich nicht so leicht schubladisieren lässt.

Die Vorfahren stammten aus Rüenberg, doch geboren wurde Niklaus Riggenbach 1817 im elsässischen Gebweiler, wo er seine Kindheit verbrachte, bevor er nach Basel kam. Nach einer Mechanikerlehre in einer Bandstuhlwerkstätte ging er auf Wanderschaft, zuerst



Referiert über Pionier Niklaus Riggenbach: Lorenz Degen. Bild Daniel Buess

nach Lyon, später nach Paris, wo er zum ersten Mal eine dampfende und schnaubende Lokomotive erlebte. Damit begann seine bewegte und buchstäblich bewegende Laufbahn als Eisenbahnbauer und Ingenieur. Seine Tätigkeiten führten ihn bis nach Algier und Indien. Heute kennt man Riggenbach vor allem noch als Vater der Rigi-Bahn und als Erfinder des nach ihm benannten Zahnradsystems.

Lorenz Degen präsentiert eine Zusammenfassung seiner im Entstehen begriffenen Masterarbeit,

für die der Historiker in diversen Archiven Nachforschungen anstellt. Das ziehe sich noch eine Weile hin, erklärt er, der Nachlass sei weit verstreut. Und es gebe noch einige biografische Lücken zu schliessen. Dennoch betrachtet Degen das Thema als Glücksfund.

Motivation: 200. Geburtstag

Ursprünglich wollte er als Abschlussarbeit eine Studie über die Schweizerische Centralbahn schreiben. Doch die Autobiografie Niklaus Riggenbachs mit dem kausig be-

scheidenen Titel «Erinnerungen eines alten Mechanikers» hat ihn dazu bewegt, das Thema zu wechseln. Dies vor allem deshalb, weil Riggenbach (Jahrgang 1817) bald sein Zweihundertjähriges feiern könnte. Die Aufarbeitung einer fundierten Biografie kommt also genau zum richtigen Zeitpunkt. Eine weitere Motivation sieht Degen darin, dass die vorhandene Literatur über Riggenbach nirgends eine umfassende Darstellung anstrebt, sondern ausschliesslich den technischen Fachbereich fokussiert.

Riggenbach, ein Praktiker durch und durch, hat neben seiner Autobiografie nur sehr wenige Selbstzeugnisse hinterlassen. Das Dokument, das den Bergbahnpionier quasi im O-Ton sprechen lässt, ist für Degen deshalb eine unverzichtbare Quelle. Die Zitate, die er in sein Referat einstreut, zeigen viel Menschliches. Des Öftern bringen sie das Publikum zum Schmunzeln. Nicht nur Texte und Bildmaterial hat Degen mitgebracht. Aus Goldau hat der Eisenbahnbegeisterte ein originales Riggenbach-Zahnrad mit Zahnstange in den Gemeindesaal Liedertswil verfrachten lassen: 95 Kilo Präzisionstechnik zum Anfassen.

Primarlehrerin mit Ideen und Hund

Bubendorf | Jessica Stieger setzt ihren Hund im pädagogischen Alltag ein



«Tree» kommt bei den Schülern von Jessica Stieger gut an. Bild Sabri Dogan

Die Primarlehrerin Jessica Stieger setzt in Bubendorf neue Massstäbe in der Erziehung. Die Pädagogin wird in den Schulstunden von ihrem Hund Tree unterstützt. Mit ihm fördert sie bei den Kindern die Konzentration und das Selbstvertrauen und verbessert ihr Sozialverhalten.

Sabri Dogan

Der Zirkus ist bei Kindern beliebt. Das sieht der Beobachter auch in der «Manege» des Klassenzimmers der Primarlehrerin Jessica Stieger in Bubendorf. Dort wird das Thema Zirkus behandelt. Es gibt nicht nur Artisten und Personal, die in Rollenspielen von den Kindern interpretiert werden. Es gibt auch ein «Wildtier». Ein Hund, um genauer zu sein.

Der Hund hat unter der Federführung von Jessica Stieger einen

wichtigen Part im Unterricht. Als sich Stieger vergangenes Jahr entschied, sich für eine freie Stelle in Bubendorf zu bewerben, legte sie ihrem Dossier ein Foto ihres australischen Rüden Tree bei. «Nicht ohne meinen Hund», sagte sie: «Ich bin nicht die konventionelle Primarlehrerin und wollte unbedingt meinen Hund in meine pädagogische Arbeit integrieren.» Die Schulleitung unter Ueli Nick und der Schulfachrat waren von ihrer Idee, den Hund in der Klasse einzusetzen, begeistert. «Pferde und Hunde können einen wertvollen sozialen Beitrag in unserer Gesellschaft leisten», sagt Ueli Nick. So startete das bisher neuartige Experiment Schulhunde im Kanton Baselland.

Passion und Gewissenhaftigkeit

Jessica Stieger vermittelt in der Klasse Passion und gewissenhaftes Unterrichten. Ihre Augen wandern während der Stunden überall hin. Immer ein Blick für die Arbeiten

der Kinder, aber auch für die Kunststücke in der Klassenmanege, die mit Tree durchgeführt werden. Jessica Stieger setzt nicht nur bewährte didaktische Mittel beim Zeichnen, Malen, Singen und Spielen ein, sondern integriert ihren Hund im Unterricht. Rechenaufgaben mit Fütterungen von Hundekroketten oder das «aktive Befehlegeben» sind nur ein paar Beispiele von Aktivierungen des Schülers. «Während des «normalen» Unterrichts strahlt Tree aber auch Ruhe aus und fördert somit die Konzentration», sagt die 32-Jährige. Den Hund sehen die Schüler als «gleichwertig» an: Er ist kein Erwachsener und hat keine Autorität. Sie verstehen ihn als Teil ihrer Welt. «Sie haben ihn schnell ins Herz geschlossen», sagt Stieger. Die Schüler behandeln Tree mit Respekt und lernen gleichzeitig, dieses Sozialverhalten bei anderen «Gspänli» anzuwenden.

Einmal durften Erstklässler Fünftklässler im Umgang mit dem Hund instruieren. Was nach unmöglich klingt, klappte gut. «Ältere Schüler akzeptierten, von jüngeren etwas zu lernen», so Stieger. «Tree war der Verbindungspunkt und somit nahm er dem Schema Alt versus Jung den Wind aus den Segeln.» Die in Lausen wohnhafte Stieger nimmt ihren Lehrauftrag sehr ernst: «Meine Kinder sollen möglichst gute Bildungschancen haben und ein gutes Sozialverhalten entwickeln, damit sie später im Beruf und in der Gesellschaft reüssieren.» In der Arbeit mit ihrem Hund sieht sie sich bestätigt. Tree erfreut nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern. «Bei Schulstart waren sie

skeptisch. Heute sehen sie die Vorzüge eines Hundes im Klassenzimmer und zeigen mir ihr Wohlwollen an den Elternabenden.»

Damit sie «ihren» Kindern möglichst viel mit auf den Weg geben kann und mit dem Wissen und den Erfahrungen von anderen Schulhundepädagogen à jour bleibt, tauscht sie sich oft mit ihnen in ihrem Verein für Schulhunde aus. Für die Primarlehrerin ist nie alles gut genug. In der renommierten Blindenhundeschule Allschwil hat sie sich zur Sozialhund- und Therapiehundeschule weitergebildet. Wissens- und Erfahrungsaufbau sind ihr elementar wichtig. Erst wenn die Glocke läutet, entspannt sie sich allmählich. Dann verabschieden sich die Kinder bei Tree mit einem zärtlichen Kraulen und strahlen Freude aus beim Verabschieden der Lehrerin. Es ist Mittagszeit. Tree braucht Auslauf.

Verein für Schulhunde Schweiz

sd. Der Verein für Schulhunde Schweiz bietet eine Austauschplattform für theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen beim Einsatz von Hunden im pädagogischen Bereich. Der Hund wird von den ausgebildeten Fachkräften vor allem in Schulen zur Unterstützung eingesetzt. Ihr Einsatz soll unter anderem das Selbstwertgefühl der Kinder stärken und bei ihnen das Sozialverhalten verbessern. Der Verein bietet diverse Weiterbildungsangebote für seine Mitglieder an. Mehr Infos unter www.schulhunde-schweiz.ch.